

Essbare Stadt  
AUFHÄCKEN ERLAUBT STATT  
BETRETEN VERBOTEEN



aktion  
agrار

# Argumentationshilfe Stadtverwaltung

Bei der Gründung einer essbaren **Stadt** kommst du um die Kommunikation mit der **Stadtverwaltung** nicht herum. Flächenanfragen, Bewerbung des Projektes, finanzielle Unterstützung – **deine Stadt** kann ein **hilfreicher Ansprechpartner** für die Umsetzung des Projektes **essbare Stadt** sein!

Um dir die Kommunikation zu erleichtern haben wir überzeugende **Argumente** im Gespräch mit der Stadtverwaltung **für eine essbare Stadt** zusammengetragen.

## „Wie kann ich mich auf das Gespräch vorbereiten?“

Nimm dir Zeit für die Erarbeitung eines Konzeptes – je ausführlicher deine/eure Gedanken und je konkreter das Konzept, desto mehr gute Argumente hast du an der Hand. Nimm Kontakt zu ähnlichen Initiativen oder ehrenamtlichen Gruppen in deiner Stadt auf: „Wie strukturieren sie sich?“, „Welcher Anbauplanung folgen sie?“, „Welche Erfahrungen mit der Stadtverwaltung haben sie gemacht?“...

## „Wie komm ich an städtische Flächen?“

Überzeuge die Stadtverwaltung mit deiner Vision und einer schon bestehenden Gruppe an Mitstreiter:innen – das zeugt von Stabilität und Zuverlässigkeit.

Finde heraus, welche Sozial- und Nachhaltigkeitsziele deine Stadt für das Quartier oder stadtübergreifend verfolgt. Nutze ihre eigenen Argumente, um ihnen die **win-win-Situation** einer **essbaren Stadt** zu verdeutlichen.

Die Stadt profitiert von eurem Bürger:innenengagement, das Begrünen der städtischen Fläche sorgt für mehr nachbarschaftliches Zusammenleben und ein **Verantwortungsgefühl der Bürger:innen gegenüber städtischen Flächen**.

Darüber hinaus dient die Begrünung Kindern zur Naturerfahrung und kann von pädagogischen Einrichtungen zum Zweck der Umweltbildung genutzt werden. **Ein Stück essbare Stadt wertet das ganze Viertel auf und sorgt für weniger CO2 Belastung und eine höhere Artenvielfalt.** Damit nehmt ihr der Stadtverwaltung die Arbeit ab, selbst ihre Klima-/Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Des Weiteren schaffen Gärten unterschiedliche Luftgebiete und bieten somit Schutz vor Hitze.

Gärten der **essbaren Stadt steigern also das psychosoziale Wohlbefinden** der Anwohner:innen und können darüber hinaus als touristisches Wahrzeichen einer Stadt dienen (s. Beispiel Andernach). Als praktischen Nebeneffekt erspart ihr der Stadt auf „euren“ Flächen die Bearbeitung durch städtische Landschaftsgärtner...

## „Wie bringe ich langjährige Verantwortung rüber?“

Gut einsehbare Flächen, an denen durchgehender Publikumsverkehr herrscht, haben den Vorteil von „immer-wieder-neu-entdeckt-zu-werden“. Überlegt euch dazu ein **Kommunikations-Konzept für Interessierte**, auch wenn keine Gärtner:innen vor Ort sind (Tafel mit Projektbeschreibung und Kontaktdaten, Flyer zum Mitnehmen, QR-Codes mit Verlinkung auf euren Internetauftritt etc.).

**Bindet die Nachbarschaft von Anfang an mit ein** und präsentiert das auch so der Stadtverwaltung. Gibt es Schulen, Kindergärten oder sonstige öffentliche Einrichtungen, die angesprochen werden können und Lust haben euch regelmäßigen oder temporär zu unterstützen? Plant ihr monatliche, wöchentliche Mitmach-Veranstaltungen, die Interessierte anlocken oder habt ihr sogar ein (Social-)Media-Konzept, das ihr der Stadt vorstellen könnt? Auch hier gilt: umso konkreter umso besser! Erläutert der Stadtverwaltung eure Struktur und **welche Möglichkeiten ihr seht, Erfahrungen, Wissen und Know-how für spätere „Generationen“ festzuhalten, um das Projekt kontinuierlich aufrecht zu erhalten.**

Bringt eure Erfahrungen aus den Gesprächen mit anderen Initiativen ein, wie viel Mitglieder sind auf Dauer haltbar und auch koordinierbar, zeigt der Stadt, dass ihr euch darüber Gedanken gemacht habt.

## „Wie nehme ich die Sorge vor Vermüllung und Verwilderung?“

Eine gut gepflegte Fläche ist die Grundlage eures Konzeptes, legt der Stadtverwaltung eure Anbauplanung und mögliche Pflegepläne vor und weist darauf hin, dass das Projekt **essbare Stadt dem Gemeinwohl dient** und ihr damit sehr daran interessiert seid, die Flächen in einem Zustand zu halten, in dem sich jede:r wohlfühlt.

Macht klar, dass ihr offen seid für Anregungen und hinterlegt eine feste Mail-Adresse und/oder Rufnummer um der Stadt (auch bei Beschwerden) feste Ansprechpartner:innen zu garantieren.

Sprecht über Vermüllung und Vandalismus mit euren Partner-/Austauschprojekten und zeigt auf, dass durch einfache Strukturen bereits viel abgewandt werden kann (bspw.: niedriger Zaun, Beschilderungen, um zu verdeutlichen, dass hier kein Hundeklo ist, o.Ä., broken-windows-Effekt spricht dafür, dass saubere Fläche auch gut behandelt wird), seid euch aber auch darüber bewusst, dass es immer auch zu Vandalismus oder Vermüllung kommen kann. In diesem Fall zeigt euch kompromissbereit, bietet bei der Beseitigung des Mülls eure Unterstützung an.

## „Wie kann ich verdeutlichen, dass das Projekt nicht in Konkurrenz zu öffentlichen Flächen steht?“

**Essbare Städte sind und bleiben öffentliche Flächen!** Das ist einer der Grundgedanken des Konzeptes. Angepasst an eure Flächenvorstellung könnt ihr euch überlegen, wie das zu verdeutlichen ist.

In den meisten Fällen **wertet eine Fläche der essbaren Stadt die Grün-/Brachfläche auf**, anstatt mit ihr in Konkurrenz zu stehen. Verdeutlicht, dass das Entstehende für alle nutzbar ist und ihr euch darüber Gedanken macht, wie möglichst viele Menschen sich auf eurer Fläche willkommen fühlen könnten (z.B. durch Bänke im Schatten oder eine kleine Barfußstrecke für Kinder).



### **Kontakt:**

Aktion Agrar – Landwende jetzt! e.V.

Schönebecker Str. 82

39104 Magdeburg

[info@aktion-agrar.de](mailto:info@aktion-agrar.de)

[www.aktion-agrar.de](http://www.aktion-agrar.de)